

Analyse

Die russische Landwirtschaft: Produktions- und Strukturentwicklung im Zuge der Transformation

Ildikó Lajtos, Halle

Zusammenfassung

Die landwirtschaftliche Entwicklung des „Agrarriesen“ Russland verläuft zweigeteilt. Nach einem drastischen Produktionsrückgang in den 1990er Jahren zeichnet sich seit der Jahrtausendwende zwar wieder eine positivere Entwicklungstendenz ab, jedoch ist diese mit einer zunehmenden Polarisierung der Agrarstruktur verbunden. Während einige Megaunternehmen (Agroholdings) hohe Produktivitäts- und Absatzsteigerungen erzielen, ist es mit der Wirtschaftlichkeit der Mehrheit der Agrarunternehmen weiterhin trostlos bestellt.

Die Entwicklung 1990–2005: Überblick

In der Sowjetunion war die Landwirtschaft ein bedeutender Wirtschaftssektor, der staatlich stark gefördert wurde. Ein Drittel aller staatlichen Investitionen flossen in den Agrarsektor. Im Rahmen des planwirtschaftlichen Systems hatte der Staat die vollständige Kontrolle über die Produktionsmenge, das Preisniveau und regelte auch das komplette Auslandsgeschäft. Angestrebt wurde ein hoher Selbstversorgungsgrad, jedoch blieb die protegierte Landwirtschaft im Weltmaßstab klein und unbedeutend und war nicht in der Lage, eine optimale Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten.

1991 brach der Agrarsektor wie der Rest der Wirtschaft zusammen. Die mit dem Umbruch und der Etablierung marktwirtschaftlicher Strukturen verbundene rasche Liberalisierung der Landwirtschaft ging Anfang der 1990er Jahre mit einem deutlichen Abbau der Subventionen, Zölle und anderer Handelsrestriktionen einher, was einen hohen Wettbewerbsdruck mit ausländischen Produzenten sowie einen Verdrängungsprozess bedingte. Die heimischen Landwirte sahen sich mit erheblichen Einbußen konfrontiert. Veralterte Anlagen und Betriebsmittel, fehlende Investitionen, Kapitalflucht, Subventionseinbußen, die Überbewertung des Rubels, der Einbruch der nationalen und ausländischen Nachfrage sowie Ertragsschwankungen sind nur einige Gründe, die die Produktivität und die Wettbewerbsfähigkeit der russischen Landwirtschaft in der ersten Transformationsphase stark beeinträchtigt haben.

So sank die Bruttoproduktion der Landwirtschaft innerhalb von zehn Jahren (1990–2000) um 61%. Während 1990 der Anteil der Landwirtschaft am BIP noch 16,5% betrug, so sank dieser – bei konstantem Beschäftigungsniveau von 13% – kontinuierlich bis 1998 auf 5,6%. Obwohl in den darauffolgenden Jahren eine leicht positive Entwicklung zu beobachten war, leistet auch heute die landwirtschaftliche Produktion nur knapp 6 % zum BIP. Mit einem Importanteil

von ca. 18% und einem Exportanteil von 7% hat sich Russland außerdem zu einem Netto-Agrarimporteur entwickelt.

Der Agrarexport wird überwiegend durch die Pflanzenproduktion (insbesondere Getreide) getragen. Bei Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch, bei Milchprodukten, Zucker, Obst und Gemüse sowie höher verarbeiteten Produkten der Nahrungs- und Genussmittelindustrie ist Russland zur Versorgung der Bevölkerung auf umfangreiche Importe angewiesen. Russland steuert bisher nur 2% zur weltweiten landwirtschaftlichen Produktion bei und schöpft damit das vorhandene Potential des Agrarsektors – schätzungsweise 10% der weltweiten Anbaufläche entfallen auf Russland und sogar 40% der weltweiten sehr fruchtbaren Schwarzerdeböden – in keiner Weise aus.

Die landwirtschaftliche Produktionsstruktur

Nichts desto trotz hat sich in den letzten Jahren in Russland ein immenser politischer und wirtschaftlicher Transformationsprozess vollzogen. Seit der Jahrtausendwende zeichnet sich teilweise eine positive Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung ab, was vor allem auf eine Zunahme der Pflanzenproduktion zurückzuführen ist. So sind seit 2000 die Getreideernten besser ausgefallen. In den vergangenen beiden Jahren betrug die Rohernte jeweils 80 Millionen Tonnen, was auch zu einem Anstieg der Exporttätigkeit geführt hat. Russland konnte sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen Getreideanbieter auf dem Weltmarkt entwickeln. Im Rahmen der aktuellen Agrarpolitik werden aufgrund dieser positiven Tendenz sehr ehrgeizige Ziele bzgl. der Förderung des Getreideexportpotentials verfolgt. Dabei wird mittelfristig eine Getreidemenge von 100 Millionen Tonnen angestrebt. Neben der Getreideerzeugung gewinnt auch die Ölsaatenproduktion an Kraft. Sonnenblumen bilden die wichtigste Ölsaart und erreichen hohe Zuwächse. Seit 2001 wurde die Anbaufläche um 60% ausgedehnt und zwischen 2004 und 2005 konnte eine

Produktionssteigerung um 33% erzielt werden. Darüber hinaus werden in Zukunft sowohl Raps als auch Soja eine zunehmende Rolle im Anbau spielen.

Die positiven Entwicklungstendenzen in der Pflanzenproduktion dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Wachstum der gesamten Landwirtschaft in den letzten Jahren deutlich hinter der restlichen Wirtschaft zurück geblieben ist und der Agrarsektor vom Aufschwung der russischen Wirtschaft mit Wachstumsraten von bis zu 10% jährlich nicht profitieren kann. Das große Sorgenkind der russischen Landwirtschaft stellt die Tierwirtschaft dar. Die Produktivität im Milchsektor als auch in der Schweine- und Rindfleischerzeugung ist sehr schwach. Bei kontinuierlich fallender Milcherzeugung bleibt Russland weltweit der größte Importeur von Milchprodukten. Auch die Entwicklung der Fleischwirtschaft verläuft ungenügend und kann den Bedarf des Landes nicht decken. Die Großviehbestände haben sich bis 1993 halbiert und sinken bis heute weiter. So sind der Rinderbestand im Vergleich zum Vorjahr weiter um 7% und der Schweinebestand um 6% gesunken. Aufgrund der geringen Wirtschaftlichkeit der Rindfleischerzeugung müssen 41% des Rinderverbrauchs durch Importe, überwiegend aus Südamerika, gedeckt werden. Bei der Schweineerzeugung ist das Bild ähnlich. Auch wenn die Produktion langsam wieder zu steigen beginnt, so besteht weiterhin ein hoher Importbedarf. Das größte Wachstumspotential in der Viehwirtschaft bewies in den vergangenen Jahren die Geflügelwirtschaft. So ist ein kontinuierlicher Anstieg der Binnennachfrage zu beobachten gewesen. Die Tierbestände wuchsen jährlich um 10% und die Gesamtproduktion konnte entsprechend von ZMP-Angaben seit 2000 um 55% gesteigert werden. Trotz der Steigerung der Geflügelproduktion liegt jedoch der Selbstversorgungsgrad bei nur 53%, was ebenfalls einen hohen Importbedarf impliziert. Inwieweit sich der positive Entwicklungstrend der Geflügelwirtschaft im Zuge der Ausbreitung der Vogelgrippe fortsetzen kann, ist derzeit ungewiss.

Die Unternehmensstrukturen

Obwahl der postsowjetische Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion in den letzten Jahren zum Stehen gekommen zu sein scheint und in einigen Sektoren positive Entwicklungstendenzen erkennbar sind, kristallisiert sich eine zunehmende Polarisierung nicht nur in der Produktions- sondern auch in der Unternehmensstruktur heraus.

Die Einführung marktwirtschaftlicher Rahmenbedingungen, die Umstrukturierung der ehemaligen Staatsbetriebe sowie die dezentrale Ausrichtung der Agrarpolitik mit regional sehr unterschiedlich ausgeprägten politischen Vorgaben haben zu einem

wachsenden wirtschaftlichen und sozialen Gefälle zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben und zwischen Regionen geführt. Während einige wenige Unternehmen wachsen, fallen die anderen immer weiter zurück.

Produktivitäts- und Absatzsteigerungen können nur die sogenannten Agrohholdings verzeichnen, welche sich seit 1998 vor allem in Südrussland immer mehr etablieren. Dabei handelt es sich um riesige integrierte Mega-Agrarunternehmen mit einer Anbaufläche von jeweils 20.000–300.000 ha, welche alle Produktionsstufen vom Anbau über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung unter einem Dach vereinen. Schwerpunkt bildet in diesen Unternehmen die Pflanzenproduktion, vor allem der Getreideanbau. Der Anteil dieser Unternehmen an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche ist zwar mit nur 1,8% sehr gering, ihre wirtschaftliche Bedeutung jedoch groß. So tragen die Agrohholdings 18,5% zur gesamten landwirtschaftlichen Warenproduktion bei und ca. ein Drittel zur Gewinnschöpfung. Die Wertschöpfung pro Beschäftigten ist 3,3mal so groß wie in den übrigen landwirtschaftlichen Betrieben.

Neben den Agrohholdings lassen sich drei weitere typische Unternehmensformen in der russischen Landwirtschaft klassifizieren. Dazu zählen (1) die Großbetriebe, welche aus den ehemaligen Kolchosen und Sowchosen hervorgegangen sind, (2) die privatbäuerlichen Kleinbetriebe und (3) die Nebenerwerbsbetriebe, wobei unter ihnen eine starke Divergenz der Bewirtschaftungsintensität zu beobachten ist. Die ehemaligen Staatsbetriebe wurden in den 90er Jahren in unterschiedlichen Rechtsformen neu organisiert. Ein Drittel der 24.000 Betriebe sind Genossenschaften, ein Fünftel AGs, 15% arbeiten als Personengesellschaften und 3.000 als Staatsbetriebe. Im Durchschnitt beschäftigen diese Großbetriebe 150 Arbeitskräfte und bewirtschaften 6.000 ha, was insgesamt mehr als zwei Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Fläche ausmacht. Dennoch liegt der Anteil am russischen Agrarprodukt bei nur 40%.

Schwerpunkt bildet in den Großbetrieben der Ackerbau. Die Tierproduktion wurde aufgrund mangelnder Wirtschaftlichkeit immer mehr reduziert. 80% der Tierveredelungsanlagen sind verschlissen. Neben Finanzierungs- und Investitionsproblemen sind als Hauptursachen für die insgesamt niedrige und teilweise schwankende Milch- und Fleischproduktion, die starken Defizite in der züchterischen Arbeit sowie die Unzulänglichkeiten in der Futterwirtschaft zu nennen. Die Unproduktivität und Liquiditätsprobleme der Großbetriebe haben dazu geführt, dass 50% der juristischen Personen nach wie vor abgewirtschaftet sind, so dass viele Tausende ha Landfläche brach liegen und ungenutzt bleiben. Auch der privatbäuerliche Sektor konnte diese Lücke wider Erwarten

nicht schließen. Bei den privaten Bauernwirtschaften handelt es sich um Familienbetriebe (ca. 264.000) mit einem Durchschnitt von 69 ha. Mit einem Anteil von nur 2% an der gesamten Agrarproduktion und 4% am russischen Agrarprodukt spielt diese Unternehmensform eine eher untergeordnete landwirtschaftliche Rolle. Schwerpunkt bildet auch in diesen Unternehmen die Pflanzenproduktion, eine marktorientierte Tierhaltung konnte sich bisher nicht entwickeln. Die Ernteerträge sind niedrig, die Bewirtschaftung zum größten Teil noch extensiv. Für ein effizientes Wirtschaften fehlt es den kleinen Bauern vor allem an Fläche, an Zugang zu privatem Kapital, an geeigneten Infra- und Absatzstrukturen sowie an know how.

Armut und Subsistenzwirtschaft

Diese zweigeteilte Entwicklung – bei welcher nur wenige Megaunternehmen mit einer positiven Entwicklung glänzen, während die restlichen Betriebe ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage nicht entkommen können – führt zu einer zunehmenden Verarmung der Bevölkerung in den ländlichen Regionen. Eine hohe Arbeitslosigkeit sowie Rückstände bei Lohnzahlungen und verzögerte Rentenzahlungen implizieren eine höhere Abhängigkeit der Dorfbevölkerung von der Subsistenzwirtschaft. Die sogenannten Nebenerwerbswirtschaften sind der integrale Bestandteil in der Nahrungsmittelversorgung Russlands. 16 Millionen solcher Hauswirtschaften mit einem Durchschnitt von 0,4 ha gibt es. Obwohl das insgesamt nur einer Fläche von 6,7% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche entspricht, wird in diesen landwirtschaftlichen Nebenaktivitäten 50% der landwirtschaftlichen Produkte hergestellt. Dieser Anteil betrug 1991 nur ein Drittel. Die Kleinproduzenten sind vor allem bei der Produktion von arbeitsintensiven Agrarprodukten unverzichtbar geworden. So werden 90% der gesamten Kartoffeln, 81% des Gemüses sowie 53% der gesamten Milch- und Fleischproduktion von den Hauswirtschaften erzeugt, wobei die Produktion überwiegend für den Eigenbedarf erfolgt. Aufgrund einer geringen Arbeitsproduktivität und -intensität sowie nicht vorhandener Skaleneffekte

besteht kaum ein Wachstumspotential in den Hauswirtschaften. Eine marktorientiertere Produktion ist daher und auch aus Kostengründen nicht möglich.

Ausblick

Während in den 1990er Jahren der Landwirtschaft keine Priorität auf der politischen Agenda eingeräumt wurde, so ist man jüngst in Moskau wieder bestrebt, den Fortschritt der russischen Landwirtschaft zu forcieren und vorhandene Potentiale besser auszuschöpfen. Das größte Problem stellt die geringe Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors und der hohe Importbedarf zur Schließung der Versorgungslücke dar. Daher will die russische Regierung der starken Importabhängigkeit Einhalt gebieten sowie das vorhandene Getreideexportpotential besser ausschöpfen.

Ende 2005 hat Putin ein „nationales Programm zur Entwicklung der Landwirtschaft“ aufgelegt, dessen Ziel die Erhöhung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors ist, um auch den im Zuge des anstehenden WTO-Beitritts verbundenen steigenden Wettbewerbsdruck begegnen zu können. Hauptanliegen des Programms ist die Förderung der Tierwirtschaft. Diese sieht Fördermaßnahmen speziell für die Tierproduktion und Verarbeitung vor. 2006–2007 sollen knapp 15 Mrd. Rbl zur Modernisierung großer Tierhaltungs-, Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe sowie für Importe von Zuchtrindern und den Erwerb moderner Technik zur Verfügung gestellt werden.

Um die strukturelle Anpassung zu beschleunigen, ist es nötig, die Landwirtschaft mit besserer Technik und moderner Technologien auszustatten und auch die Infrastruktur zu verbessern. In diesem Zusammenhang ist auch eine höhere Rechtssicherheit für heimische und ausländische Investoren nötig. Darüber hinaus sollte die Agrarpolitik auch die Entwicklung des ländlichen Raums berücksichtigen und damit die Produktivkräfte der Kleinproduzenten mehr erschließen und die kleinen privaten Betriebe bei der Erschließung von Märkten und der Vermarktung ihrer Erzeugnisse unterstützen.

Redaktion: Hans-Henning Schröder

Über die Autorin

Dipl.-Volkswirtin Ildikó Lajtos ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO), Abteilung: Agrarmärkte, Agrarvermarktung und Weltagrarhandel. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf dem Gebiet der Außenhandelspolitik insbesondere der Liberalisierung des internationalen Agrarhandels.

Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa, Theodor-Lieser-Straße 2, 06120 Halle, lajtos@iamo.de

Lesetipps

- P. Voigt : Russlands Weg vom Plan zum Markt: sektorale Trends und regionale Spezifika: eine Analyse der Produktivitäts- und Effizienzentwicklungen in der Transformationsphase; in: Studies on the agricultural and food sector in Central- and Eastern Europe, 2004, No. 28; Halle.
- I. Bezlepina; A. Oskam; A. Oude Lansink; R. Huirne: Development and performance of Russian agricultural enterprises, 1990–2001, in: Post-Communist Economies, 16.2004, Nr. 4, S. 439–457.
- G. Ioffe: The Downsizing of Russian Agriculture, in: Europe-Asia Studies, 57.2005, Nr. 2, S. 179–280.
- S.K.Wegren; D.J. O'Brien; V.V. Patsiorkovski: Why Russia's Rural Poor Are Poor, in: Post-Soviet Affairs, 19.2003, Nr. 3, S. 264–287.